

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 115 (1989)  
**Heft:** 47

**Rubrik:** Und dann war da noch...

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Als die Häuser menschlich wurden

von Peter Maiwald

ALS DIE HÄUSER MENSCHLICH wurden, verschlossen sie Türen und Fenster, Dachluken und Hintereingänge, sobald sich ihnen auch nur einer von uns näherte.

Wir stellten sofort eine Delegation zusammen, die mit den unwirtlichen Häusern verhandeln sollte. Schliesslich wollten wir nicht im Regen stehen und nicht nur wir, sondern auch der Winter stand vor der Tür.

Die Häuser standen unserer verhandlungsbereiten Delegation ebenso verschlossen gegenüber wie zuvor. Als wir nach Gründen fragten, gaben uns unsere Häuser zu verstehen, dass es an unseren Hausverwaltern lag, dass sie sich uns verweigerten. Schliesslich seien es die Hausbesitzer gewesen, die den Häusern den schlechten Ruf eingetragen hätten, sie seien nicht zum Wohnen da, sondern zum Geldverdienen.

Notgedrungen entfernten wir die Hausverwalter aus unserer Delegation, denn draussen vor der Tür ist nicht gut sein, zumal wenn sich die ersten Fröste dazugesellen.

ES HALF NICHTS. DIE HÄUSER standen unserer entgegenkommenden Delegation ebenso verschlossen gegenüber wie beim ersten Mal. Die Gründe lagen diesmal bei den Baustoffhändlern. Schliesslich seien es die Baustoffhändler gewesen, die mit schlechtem Material und gutem Gewinn die natürliche Lebensdauer der Häuser verkürzt hätten.

Wir beugten uns dem Zwang und entfernten auch die Baustoffhändler aus unseren Reihen, bevor die Schneestürme und Kälteeinbrüche dasselbe mit uns machten.

Es öffnete uns weder Tür noch Tor. Die Häuser standen unserer gesäuberten Delegation ebenso verschlossen gegenüber wie davor. Aber ihre Fassaden und Anlagen klagten unübersehbar die Architekten an.

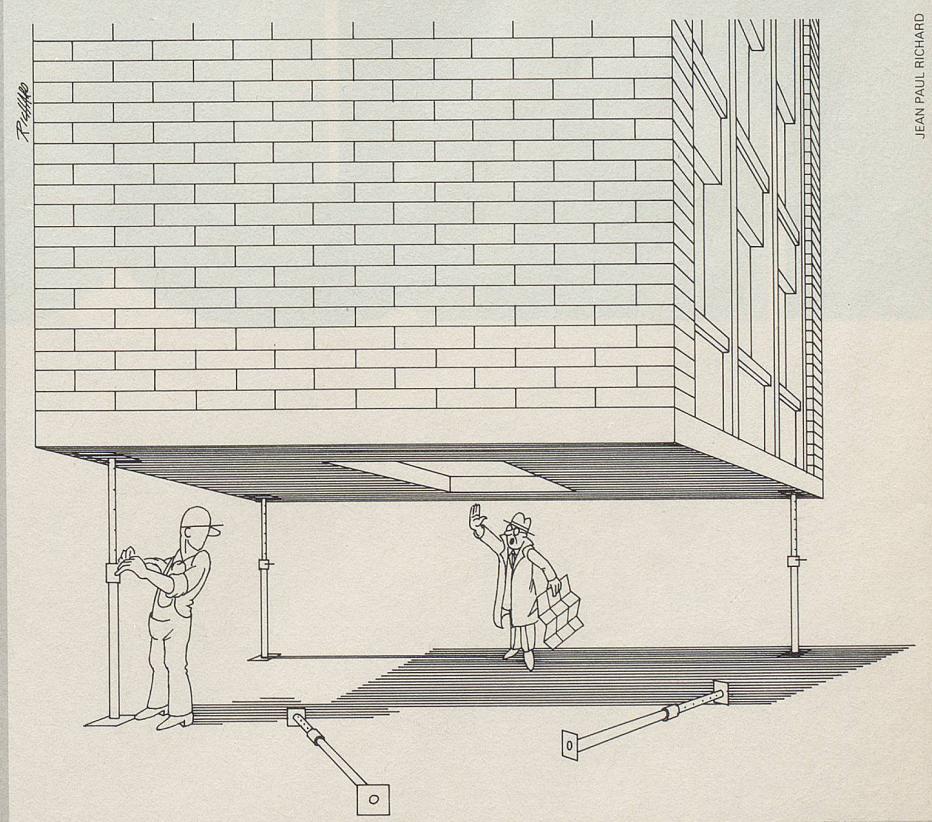
Schliesslich seien es die Architekten gewesen, welche das schlechte Ansehen der Vorortsiedlungen und Innenstädte betont hätten.

ZÄHNEKNIRSCHEND ENTFERN-ten wir auch die Architekten aus unserer Verhandlung, denn eine Verhandlung im Freien ist nur im Sommer angenehm, in Hagelschauer und Eis ist sie eine Tortur.

Die Massnahme brachte uns keinen Schritt weiter, geschweige denn nach Hause. Die Häuser standen unserem klammen Häuflein von Obdachlosen ebenso abweisend gegenüber wie bei allen bisherigen Versuchen. Da brachen wir in die Knie und klagten und bittelten und bettelten zum Steinerweichen. Aber die Häuser rührte

und bewegte das nicht. Wir haben euch lange genug gedeckt und aus- und eingelassen, um uns ein Bild von euch zu machen, sagten die Häuser. Warum sollten wir weiterhin eurer unübersehbaren Ansammlung von Dieben und Mörtern, Schlägern und Egoisten, Kriegern und Quälern, Hassern und Zerstörern Obdach und Unterschlupf gewähren? Schliesslich haben wir von euch gelernt und schätzen wie ihr nichts mehr als ein anständiges Haus.

SO GESCHAH ES, DASS WIR HAUS und Hof verloren, und das wegen nichts mehr oder weniger, als dass wir in ihnen gehaust hatten, wie wir in ihnen gehaust hatten.



JEAN PAUL RICHARD

Und dann war da noch ...

... der gerissene Schreiner, dem alle Kunden auf den Leim gingen. am